

**Schloss:** Begnadete Jungmusiker spielen munter auf

# Hofmusik wie zu Zeiten Carl Theodors

Von unserem Mitarbeiter  
**Werner Schilling**

Vor 250 Jahren hat ein Wolfgang Amadé Mozart von Salzburg aus die Musikwelt erobert. Zusammen mit seinen Eltern und der großen Schwester Maria Anna (Nannerl) ging er von 1762 bis 1766 auf Westeuropatournee. Im Schloss, wo das „Wunderkind“ im Juli 1763 Kurfürst Carl Theodor und seine Gattin Elisabeth Auguste als Siebenjähriger mit seiner Musik faszinierte, wandelten nun vier junge hochbegabte Musiker auf Mozarts Pfaden.

Im Mozartsaal sorgte das Kurpfälzische Kammerorchester bei den Auftritten der beiden Solistinnen Elisabeth Brauß (Klavier) und Jusara Moser (Fagott) sowie der zwei Solisten Matvey Demin (Flöte) und Johannes Schultz (Klarinette) für einen exzellenten musikalischen Rahmen. Nur schade, dass sich nicht mehr Klassikfreunde dieses jugendlich-frische Hofmusikvergnügen gönnen, das von der Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik der Heidelberger Akademie der Wissenschaften initiiert wurde.

## Anspruchsvolle Werke

Ein Schmankerl an diesem „Wunderkind-Abend“: Das Orchester leitete mit Prof. Martin Brauß der Direktor des Instituts für Frühförderung (IFF) musikalisch Hochbegabter in Hannover. Und die vier hoffnungsvollen Musiktalente sind alleamt Absolventen der „Wunderkind-Schmiede“.

Auch die schon vielfach mit Preisen ausgezeichnete, 18 Jahre junge Pianistin Elisabeth Brauß. Die Tochter des Dirigenten zeigte ihr großes Können bei Mozarts „Jenamy“-Konzert (Es) und bestach durch ihre spürbare Leichtigkeit und vor allem durch ihr feinfühliges Spiel im Andantino.

Ein Werk Mozarts hatte Brauß auch ausgewählt für den Flötisten Matvey Demin. Der 20-Jährige überzeugte bei Mozarts anspruchsvollem Flötenkonzert Nr. 1 in G-Dur durch einen traumwandlerischen Tanz durch schwierigste Passagen. Im Eröffnungssatz spielte Demin seine Virtuosität aus, im langsamen Mittelsatz hervorragend die filigranen, zarten Flötenstimmen heraus und sich über dem gedämpften Orchesterklang schließlich durch das augenzwinkernd vergnügliche Rondofinale.

## Furioses Presto-Finale

Dem 1763 in Schwetzingen geborenen Kapellmeister und Komponisten Franz Danzi widmete Brauß den Konzertabschluss. Bei der Sinfonia Concertante in B-Dur für Klarinette und Fagott harmonieren die beiden Solisten Jusara Moser und Johannes Schultz vorzüglich und dokumentieren in den Soloparts, warum die begnadete Fagottspielerin und der spitzbübig-frische Klarinettist mit ihren gerade mal 23 Jahren schon so viele hochkarätige Preise einspielten.

Zur Einstimmung in den „Wunderkind“-Konzertabend kredenzte das Kurpfälzische Kammerorchester die Sinfonie in B-Dur von Christian Cannabich (1763 bis 1798). Mozart hatte sich bei seiner vierjährigen Europareise und bei seinem zweiten Besuch 1777 in Mannheim mit dem dort geborenen und arbeitenden Instrumentalmusikdirektor angefreundet. Brauß suchte sicher Cannabichs Sinfonie als Konzertaufakt aus, weil der Musikprofessor selbst auch gebürtiger „Mannemer“ ist. Bei dem großartigen Werk des Mozartfreundes und ganz besonders im furiosen Presto-Finale konnten die zwei Dutzend Musiker des Orchesters ihr großes Können nach Herzenslust unter Beweis stellen.